



Dora Mittenzwei in Istanbul 2016. Foto: „aonart“, Boston.

entstehen mehrere sich überlagernde Schichten, die sich unter der Endfassung befinden, und ihr eine unverwechselbare starke Lebendigkeit und Dynamik geben.

CK: Liebe Frau Mittenzwei, es freut mich sehr, dass ich Sie in Ihrem Atelier in der Heidelberger Altstadt besuchen darf und diese Umgebung atmet ja richtig Kunst. Da liegt die Frage nahe: Wie fanden Sie zur Kunst und zu Ihrer Berufung als Künstlerin?

Dora: Ich bin in einem sehr kunst- und kunstgeschichtlich interessierten Elternhaus aufgewachsen. Im Gymnasium bekam ich selten Bestnoten in Kunst, weil meine Bilder stets hochkompliziert konstruiert waren, ich sie fast nie fertig stellte und meine Farbigkeit viel zu zurückhaltend war. Ich wagte auf dem Papier einfach nicht, mutige Gefühle zu zeigen, sondern war eher gehemmt, obwohl ich als Kind und Jugendliche „ein echter Feger“ war. Zeichnung und Malerei haben mich jedoch auch während meines Studiums der Anglistik und Sportwissenschaft nie losgelassen. Entspannung vom Alltäglichen fand ich stets durch die Beschäftigung mit malerischen Techniken und dem Skizzieren von Bildmotiven. Mutig im Ausdruck und in der Koloristik wurde ich erst, als meine beiden Töchter auf die Welt gekommen waren. Meine Sensibilität für künstlerische Ästhetik konnte ich mir allzeit bewahren, und dieses Spannungsfeld zwischen akribischer Ausarbeitung und expressiver Bildsprache ist ja wohl auch das, was in nahezu jedem meiner Werke auch heute noch zu erkennen ist.

CK: In diesem Interview soll es um einen Bereich Ihres künstlerischen Schaffens gehen – und zwar den der Porträtmalerei. Und hier bin ich schon mit meiner Frage bei Professor Gadamer, mit dem Sie einen sehr intensiven, kreativen und geistigen Austausch pflegten. Dies wurde von Ihnen in einem Briefwechsel mit ihm dokumentiert, der als Skriptum von Ihnen später veröffentlicht wurde. Und Sie haben ihn auch mehrfach porträtiert: wie kam es zu der Begegnung und wie entwickelte sich diese intensive geistige Freundschaft?

Dora: Als meine Malerei Ende der 1980er/Anfang der 1990er einen zunächst semi-professionellen Weg beschritt, setzte ich mir die Porträt- und Aktmalerei als Gradmesser, da ich mir sagte, wenn ich diese beiden Sujets beherrsche, kann ich in der Tat etwas und es wagen, mich Künstlerin zu nennen. Den Philosophen Gadamer zu porträtieren war hierbei die größte Herausforderung. Ich hatte mich zuvor mit der Lyrikerin Hilde

Domin malerisch auseinander gesetzt, welche sehr sprunghaft war, und mit der ich nicht die besten Erfahrungen gemacht hatte. So suchte ich nach einer in sich ruhenden Persönlichkeit und fand sie in Professor Gadamer, der auch ein sehr fundiertes kunst- und kunstgeschichtliches Wissen besaß und alle großen Museen der Welt besucht hatte. Ich benötigte ein ganzes Jahr, um mich zeichnerisch und malerisch dem Philosophen anzunähern, sammelte unendlich viel Material über ihn, studierte es und arbeitete kontinuierlich an seinem Porträt. Erst als ich eine Reihe von Skizzen und Leinwand-Bildern für mich annähernd zufriedenstellend abgeschlossen hatte, schrieb ich ihm meinen ersten Brief mit Fotos meiner Arbeiten und erhielt sehr bald sein Antwortschreiben, in dem er durchaus Interesse bekundete an seinen Porträts und generell an meiner Malerei. Zwei weitere Jahre vergingen, in denen wir uns schrieben und ab und zu telefonierten, bis er sich zum ersten Mal eine Ausstellung von mir ansah und mich spontan persönlich zu ihm einlud. Dies war 1996. Ich hatte gewartet, bis der Meister mich rief, so wie er seinerzeit gewartet hatte bis sein Lehrer Martin Heidegger ihn gerufen hatte.

Ich war von der ersten Begegnung überwältigt und mir sicher, dass ich mit meiner Auseinandersetzung mit ihm noch längst nicht abgeschlossen hatte. Es folgten Briefe und zahlreiche persönliche Begegnungen, auch saß er mir (1997) im Philosophischen Seminar und in seinem häuslichen Arbeitszimmer Modell, wo ich teils zeichnerisch, teils mit Staffelei und Leinwand an seinem Porträt arbeitete, während er seine Korrespondenz diktierte oder Texte Korrektur las. Am Ende, als ich es nicht mehr aushielt und „flüchten“ wollte, schenkte er mir noch einen amerikanischen Whiskey ein, und ich musste bleiben. Da ich auch meine Kamera dabei hatte, ging ich auf Katzenjagd, um seine drei Katzen, die ihm alle aus der Nachbarschaft zugelaufen waren, auf mehreren Fotos einzufangen, und er meinte, „Das schaffen Sie nicht!“, aber es gelang mir doch, und im Anschluss malte ich ihm seine Vierbeiner mit dem Titel „Bautzi, Hexchen und Eindringling Puschel – drei kleine Berühmtheiten im Hause Gadamer“ und schenkte ihm das Bild. Er stellte es in das Bücherregal in seinem Wohnzimmer und lebte tagtäglich mit dem Bild bis zu seinem Tode.

Hätte Gadamer mir nicht immer wieder gesagt und geschrieben, dass er meine Kunst zu schätzen wusste, hätte ich mir nicht zugetraut, den Weg als Künstlerin zu beschreiten. Er war wie ein wohlwollender und zuweilen auch strenger Vater zu mir.

Bei unserer vorletzten Begegnung nach seinem 100. Geburtstag bestand er darauf, dass ich mich auf seinen Schreibtischstuhl mit den beiden Löwenköpfen setzte und er sich auf das Besuchersofa. Es fand ein Rollentausch statt. Vermutlich wollte er mir wohl zeigen, dass er zufrieden mit mir war ...

Dora Mittenzwei

Die Künstlerin Dora Mittenzwei, die den bürgerlichen Namen Cornelia Wißmeier trägt, ist seit Jahrzehnten in Heidelberg fest verwurzelt. Bereits seit 1990 ist sie durch zahl- und variantenreiche Ausstellungen in Erscheinung getreten und durch folgende Sujets bekannt geworden:

- Porträts
- Städte- und Panoramaansichten
- abstrakte und florale Motive
- Stilleben
- figurative Themen

Die vielbeachteten Heidelberg-Motive und Porträts sind weit über die Grenzen der Romantik-Stadt bekannt. Charakteristisch für Ihre Bilder sind ausgewogene Kompositionen sowie eine

Koloristik, die zugleich farbintensiv und kraftvoll als auch nuanciert und harmonisch ist. Ihre Malerei ist inspiriert von Künstlern mehrerer Jahrhunderte. Früher hauptsächlich vom Impressionismus und Expressionismus beeinflusst, sind ihr Stil und Duktus heute unverwechselbar. Die Auftragsmalerei betrachtet die Künstlerin stets als Herausforderung. Die Idee und das Malen, die Zielsetzung und der schöpferische Prozess befinden sich in ständigem Wechselspiel. Vor allem bei der Entstehung eines Porträts ist die bildnerische Entwicklung der darzustellenden Person ein sukzessiver Vorgang. Wiederholt werden durch Übermalung Gesichtszüge verändert, oder die Ausrichtung der Augen wird variiert, deren Blick von der einen Seite über vorne auf die andere Seite wandern kann. Hierdurch



„Nobelpreisträger Stefan Hell“, 120 x 150 cm, Acryl auf Leinwand, 2016/2017. Das Original befindet sich im DKFZ Heidelberg.
Foto: © Barbara Moll, Heidelberg, 2017



„Angela Merkel und Barack Obama im Dialog“, 110 x 130 cm, Acryl auf Leinwand, 2016/2017. Das Original ist derzeit zu sehen in der Ausstellung „Retrospektive“, Amtsgericht Wiesloch.
Foto: © Barbara Moll, Heidelberg, 2017



„Heidelberg – klassische Ansicht“, 60 x 80 cm, Acryl auf Leinwand, 2006. Das Original befindet sich derzeit in den Räumlichkeiten der Rechtsanwaltskanzlei „Stiehl und Schmitt“, Heidelberg.
Foto: © Barbara Moll, Heidelberg, 2017



„Mannheimer Wasserturm“, (Ausschnitt) 120 x 100 cm, Acryl auf Leinwand, 2005. Das Original ist z. Zt. Bestandteil der Ausstellung „Retrospektive“, Amtsgericht Wiesloch.
Foto: © Barbara Moll, Heidelberg, 2017

CK: Ist es bei einer so herausragenden Persönlichkeit wie Gadamer nicht sehr schwierig, ihn unvoreingenommen zu porträtieren, oder hat dieses Wissen Sie vielleicht daran gehindert, ihn „unbelastet“ zu malen?

Dora: Ich habe immer wieder halbe Tode durchlebt, mich aber sukzessive meinen Ängsten gestellt und sie letztlich überwunden.

CK: Würden Sie heute, nach seinem Tod, ihn vielleicht ganz anders porträtieren wollen, oder haben Sie vielmehr das Gefühl, sein Wesen, seine Art zu sein, damals eingefangen zu haben?

Dora: Ich habe ein Aquarell noch an seinem Todestag gemalt, in dem zum Ausdruck kommt, dass ich ihn verinnerlicht hatte, und auch in den Jahren danach noch an einem weiteren Porträt in Acryl weiter gearbeitet. Das wichtigste Werk ist sicherlich das große Philosophenbild, das hier abgebildet ist, in dem seine Hermeneutik Ausdruck findet, da er zugleich zuhörend als auch gerade zum Sprechen ansetzend dargestellt ist, in seinem persönlichen Ambiente, mit Hut, Stock und Telefon, einem Falken, der in Wirklichkeit eine Eule war, und Kater Bautzi, der über seinen Schreibtisch schleicht und ihm ein paar seiner Unterlagen in den Papierkorb befördert ...

CK: Das andere von Ihnen gemalte Porträt, welches hier zu sehen ist, zeigt den Nobelpreisträger Stefan Hell. Der Wissenschaftler hat ein Verfahren zur Mikroskopie entwickelt, eine revolutionäre Technik, die winzigste Strukturen in lebenden Zellen sichtbar machen kann. Wie haben Sie sich der Person von Prof. Dr. Hell genähert, wie haben Sie ihn kennengelernt und wie kam es zu der Auftragsarbeit?

Dora: Der Auftrag, den Nobelpreisträger Stefan Hell zu porträtieren, kam sehr überraschend. Ich war zu dieser Zeit, was meine eigene Kunst anging, auf Sparflammen-Modus eingestellt, weil ich sieben Jahre lang als Kunsterzieherin in einem Gymnasium andere Schwerpunkte setzen musste. Das Heidelberger DKFZ (Deutsches Krebsforschungszentrum) wollte Anfang 2016 ein Porträt von ihm in Auftrag geben und fragte bei Herrn Prof. Hell an, welchen Künstler/welche Künstlerin er sich für dieses Vorhaben wünsche. Er entschied sich für mich, was mich ganz besonders freute. Die persönliche Annäherung war nicht ganz so schwierig wie bei Gadamer, da ich nun auf Erfahrungen zurückgreifen konnte, so z.B. Auftragsarbeiten für Porträts von Paul Kirchhof und seiner Frau. Stefan Hell ist ausgesprochen unkompliziert wenngleich durchaus anspruchsvoll. Auch hier musste ich mich etlichen Ängsten stellen. Monatelang glaubte ich nicht, dass mir das Porträt gelingen könnte, überwand mich dennoch zu täglicher Arbeit, bis es, ohne dass ich mich der Fertigstellung nahe fühlte, plötzlich „da war“. Er selbst und auch das DKFZ sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

CK: Kam die Farbgebung bei diesem Porträt ganz spontan oder welche Überlegungen liegen dieser zugrunde?

Dora: Bei meinen Bildern ist die Farbgebung immer intuitiv. Sie resultiert stets aus einer geistigen Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit und ihrem Forschungsgebiet, und erst während meiner Arbeit an einem Bild oder nach dessen Vollendung kann ich feststellen, dass meine Intuition stimmig war. Hier kann ich ganz und gar meinen emotionalen Fähigkeiten Vertrauen schenken.

CK: Wie sehen Sie Ihr weiteres künstlerisches Schaffen?

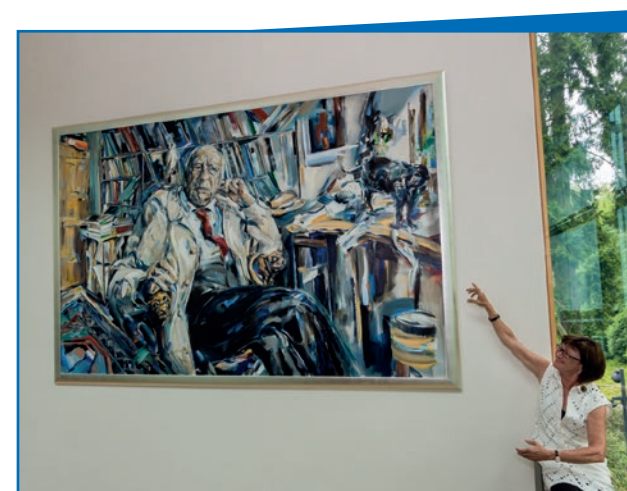
Mit dem Wechselspiel zwischen Auftragsarbeit und freier, experimenteller Malerei fühle ich mich als Künstlerin sehr wohl

und möchte dieses beibehalten. Auch ist es mir wichtig, an verschiedenen Genres wechselseitig zu arbeiten.

Zum Jahreswechsel 2014/2015 hatte ich eine Ausstellung in Istanbul, bei der u.a. zwei Porträts von Mustafa Kemal Atatürk gezeigt wurden. Ich hatte damals begonnen, in der Türkei als Künstlerin Fuß zu fassen, konnte dies aber aus politischen Gründen in der letzten Zeit nicht weiter verfolgen. So konzentriere ich meine Ausstellungstätigkeit im Moment wieder auf Deutschland, vorrangig auf meine Wahlheimat Heidelberg und deren Umgebung, um in den nächsten Jahren meine Fühler wieder im ausländischen Raum auszustrecken.

Liebe Frau Mittenzwei, herzlichen Dank für das sehr angenehme Gespräch und den liebevollen Empfang!

Claudia Kampmann, TOP-Magazin



„Der Philosoph selbst“, 190 x 290 cm, Acryl auf Leinwand, 1997–2000. Das Original ist Bestandteil der Klaus-Tschira-Stiftung, Heidelberg.
Foto: © Barbara Moll, Heidelberg, 2017

Ausblick

Einzelausstellungen in 2017 und 2018

- „Retrospektive“, Amtsgericht, 69168 Wiesloch, bis 4. Okt. 2017
Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8–16 Uhr, Fr. 8–14 Uhr, Führungen der Künstlerin durch die Ausstellung Di., 12. und 19. Sept., jeweils 13:30 Uhr, sowie Sa., 30. Sept., 12 Uhr
- Kunsthaus Welker, Heidelberg, Theaterplatz, Frühjahr 2018, Vernissage Ende März 2018
- Rechtsanwaltskanzlei Stiehl und Schmitt, Heidelberg
- Heidelberg Computer, Rohrbacher Straße 27
- In Planung ist ein Ladencafe, in dem dauerhaft bisherige und aktuelle Werke der Künstlerin ausgestellt und erworben werden können.

Projekte

Die Künstlerin Dora Mittenzwei wird wie in der Vergangenheit auch zukünftig schülerbezogene Mal-Projekte ins Leben rufen.

Auftragsarbeiten:

Dora Mittenzwei hat sich im Bereich der Auftragsmalerei seit Jahren etabliert. Wünsche und Anliegen der Auftraggeber finden hierbei grundsätzlich Berücksichtigung.

Publikationen u.a.

„Nachtjall, ick hör dir trapsen, Briefwechsel Hans-Georg Gadamer – Dora Mittenzwei“, (Dora Mittenzwei, Heidelberg, 2016)
ISBN 978 3 00 052277 2

Dora Mittenzwei trägt als Autorin und Verlegerin den Namen Dora Mittenzwei.

Kontakt: Dora Mittenzwei (Künstlernamen) Cornelia Wißmeier (bürgerlicher Name), Märzgasse 6–8, D-69117 Heidelberg, Tel. 0049 (0)6221 616272, E-Mail: dora.mittenzwei@t-online.de
Homepage: dora-mittenzwei.de